

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntags- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfunzigster Jahrgang.

Nr. 197.

Dienstag den 25. August.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 13. d. Mts. dem Bayerischen Gewerbe-Museum zu Nürnberg zu gestatten geruht, zu der bei Gelegenheit einer in diesem Jahre dabelbst stattfindenden internationalen Ausstellung von Arbeiten aus Edelmetallen und Legirungen mit Genehmigung der königlich Bayerischen Staatsregierung von ihm zu veranstaltenden Auspielung von Ausstellungs-Gegenständen auch im diesseitigen Staatsgebiete Loose zu vertreiben.

Die Polizeiverwaltungen und Herren Amtsvorsteher des Kreises weise ich an, dem Vertriebe der Loose nicht hinderlich zu sein.

Merseburg, den 20. August 1885.

Der königliche Landrath,
Weidlich.

Programm

für die diesjährige Sedanfeier.

1. Am Abend des 1. Septembers Glockengeläute und Zapfenstreich.
2. Am 2. Septembert Morgens Reveille und Glockengeläute.
3. Vormittags 8 Uhr Klassenfeier in den städtischen Schulen.
4. Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst in der St. Maximi-Kirche.
5. Nach dem Gottesdienste Festzug der Knabenklassen der städtischen Schulen zum Denkmal und Ansprache des Herrn Rectors Bloch.
6. Von 5 Uhr Nachmittags bis Abends 11 Uhr Freiconcert auf der Zintenburg.

Die Hausbesitzer ersuchen wir um Beflaggung ihrer Häuser.

Merseburg, den 21. August 1885.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 24. August.

Die Erhebungen über die Arbeit am Sonntag

sind für einen Theil der oppositionellen Presse der Gegenstand einer höchst voreiligen Kritik geworden. Man sollte meinen, es handle sich dabei um eine Angelegenheit, welche alle Parteien mit Unbefangenheit verfolgen könnten, da ihr Hauptzweck mit den Partei-Meinungen zunächst sehr wenig zu thun hat. Man erinnert sich noch der Debatte, welche im Reichstag kurz vor dessen Schluß über den Antrag der Commission stattfand, die über die verschiedenen Arbeiterchutz-Vorschläge zu berathen hatte. In ihr war nur über die Frage der Sonntagsruhe ein Mehrheitsbeschluss erzielte worden. Der Vorschlag ging dahin, die Arbeit in Werkstätten und Fabriken, sowie bei Bauten regelmäßig zu verbieten, die Festsetzung der für einzelne Industrien erforder-

lichen Ausnahmen aber dem Bundesrathe und für dringende Fälle den Ortspolizei-Behörden vorzubehalten; außerdem sollte vorgeschrieben werden, daß die Sonntags-Beschäftigung des in Verkaufsstellen beschäftigten Hilfspersonals auf 5 Stunden beschränkt und daß dafür Sorge getragen werden sollte, sämtlichen Arbeitern mindestens jeden zweiten Sonntag zwölf freie Stunden zu sichern.

Die Nationalliberalen hatten eine Enquete in Anregung gebracht, welche die tatsächlichen Verhältnisse in den verschiedenen Betrieben und Werkstätten feststellen sollte. Der Reichsfinanzler legte entschiedene Verwahrung dagegen ein, daß man Maßnahmen treffe ohne ausreichende Unterlagen und ohne zu wissen, wie die Arbeiter selbst über den Zwang, am Sonntag zu feiern, und die Gefahr einer entsprechenden Minderung ihres Verdienstes dächten.

In dem Wunsche, daß dem Arbeiter die nöthige Erholung gegönnt, seine Arbeitskraft möglichst erhalten und demgemäß die Sonntagsarbeit auf das Nothwendigste eingeschränkt werde, sind wohl alle Parteien einig. Es fragt sich nur, welche Folgen ein grundsätzliches Verbot, namentlich für die materielle Lage des Arbeiters, haben würde. Hierüber sind nun auf Veranlassung des Reichsfinanzlers von den einzelnen Regierungen Erhebungen angeordnet worden.

Gewiß sind Meinungsverchiedenheiten über das beste Verfahren bei solchen Erhebungen möglich. Aber in den bisher laut gewordenen Tadel gegen den Erlaß, welcher die Grundsätze feststellt, nach denen verfahren werden soll, mischt sich doch ein gut Theil Unverstand oder Mißtrauen gegen die Regierung.

Unternehmern wie Arbeitern werden eine Anzahl Fragen vorgelegt, die sich theils auf die tatsächlichen Verhältnisse in den Betrieben und auf die Gründe der bestehenden Sonntagsarbeit beziehen, theils ein Urtheil über die Wirkungen eines Verbotes der Sonntagsarbeit begehren. Dem Umfange nach erstreckt sich die Enquete nicht nur auf industrielle Betriebe, sondern auch auf Werkstätten und Handelsgeschäfte. Da tadelt nun ein Blatt, daß Fragebogen an Arbeiter zur schriftlichen Beantwortung ausgehört worden sind, und giebt den guten Rath, doch nachträglich die Gefragten noch mündlich zu vernehmen. Aber der Erlaß schreibt ausdrücklich vor, daß eine mündliche Verhandlung unter allen Umständen stattzufinden habe. Ein anderes Blatt möchte die Erhebungen auf die Industrie beschränkt sehen; aber die Handwerksgehilfen und Handlungslehrlinge haben gewiß das gleiche Recht auf Sonntagsruhe, was auch die Reichstagscommission bereits anerkannt hat.

Ein ungerechtfertigtes Mißtrauen gegen die staatlichen Organe verdeckt sich ferner hinter der Ausstellung, man hätte eine freie Commission berufen und ihr die ganze Arbeit übertragen sollen. Wie viel Zeit die wohl gebraucht hätte, um nur einigermaßen das weite vielgestaltige

Gebiet übersehen zu können! Und ein umfangreiches statistisches Material zu beschaffen, worauf es hauptsächlich mit ankommt, wäre ihr in absehbarer Zeit überhaupt nicht möglich gewesen. Es sind bereits amtliche Ermahnungen an Arbeitgeber nöthig geworden, welche die Sonntagsarbeit in ihren Geschäften zu verschweigen und die Vertheilung von Fragebogen an die Arbeiter durch Beamte zu verhindern suchten. Eine Commission würde nach dieser Richtung sicherlich nicht geringeren Schwierigkeiten begegnet sein.

Uebrigens zeugt das eben berührte Verhalten einzelner Unternehmer von großer Kurzsichtigkeit. Der Erhebung liegt nicht die Tendenz zu Grunde, Material zu einem gesetzlichen Verbot der Sonntagsarbeit zu schaffen, weil sie überhaupt nur den Zweck hat, eine sachliche Prüfung von Thatfachen, Zahlen und Urtheilen zu ermöglichen. Müßten Fälle der gedachten Hintergehung in größerem Umfang festgestellt werden, so würde man zu der Annahme berechtigt sein, daß es den Unternehmern vielfach an guten Gründen für die Nothwendigkeit der Sonntagsarbeit fehle.

Verschiedene namentlich von Arbeitern geleitete Organe konnten aus Anlaß der falschen Nachricht, die Erhebungen sollten am 15. August beendet sein, ihre Freude nicht verbergen, daß die Sache überhastet sei, von einer Vernehmung der Arbeiter kaum die Rede sein könne und somit die verkehrte Enquete nur Wasser auf die Mühle der Agitatoren liefern werde. Der Erlaß hält zur Vernehmung besonders geeignet die Vorstände der Krankenkassen, soweit sie Arbeiter sind, aber auch freie Arbeiter-Bereinigungen, von denen ein unbeeinflusstes Urtheil zu erwarten ist. Man hat sich denn auch bereits an Fachvereine gewendet, obgleich diese im Allgemeinen in dem Ruhe stehen, Mitglieder der social-demokratischen Agitation zu sein, und es ist zu erwarten, daß man auch sonst in der Auswahl nicht engberzig verfährt.

Tages- und Rundschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser ist in Folge des regnerischen Wetters der letzten Tage fast ganz am Verlassen des Schlosses Wabersberg verhindert gewesen, hat es sich aber doch nicht nehmen lassen, bei aufgeklärtem Himmel kurze Spaziergänge im Schlosspark zu unternehmen. Dem Regenwetter fiel auch das auf Sonnabend anberaumte Adererschießen des Offiziercorps des 1. Garde-Regiments z. F., dem die ganze kaiserliche Familie beizuwohnen wollte, zum Opfer. Sonntag Nachmittag fand in Wabersberg Familientafel statt. Beide Majestäten befinden sich wohl.

* Die Großherzogin von Weimar ist in Wildbad Gasten von einer ersten Gefahr bedroht gewesen. Auf der Rückkehr von einer Spazierfahrt begegnete ihr Wagen an einer steilen Stelle mit scharfer Biegung einem anderen

Gefährt, dessen Deichsel durch das Fenster des Landauers drang und hart am Kopfe der Großherzogin vorüberstreifte. Die hohe Frau wurde nicht verletzt, ihre Begleiterin nur leicht. Die Damen waren gezwungen, im Wagen zu verweilen, bis nach Ausspannung der Pferde die Deichsel entfernt werden konnte, worauf sie zu Fuß nach Gastein zurückkehrten.

* Der Kronprinz stattete am Sonnabend dem Schützenbataillon der Garde in seiner neuen Kaserne in Vichterfelde bei Berlin einen Besuch und nahm sämtliche Räume in Augenschein. Nach einem Diner im Offizierskasino kehrte der Kronprinz nach Potsdam zurück.

* Nach den neuesten Bestimmungen wird der Kronprinz dem Stapellauf der Korvette „Ersatz Victoria“ in Wilhelmshaven nicht persönlich beiwohnen, sondern bei der Feierlichkeit durch die Erbprinzessin von Meiningen und den Prinzen Heinrich vertreten werden.

* Prinz Arnulph von Bayern ist zur Theilnahme an den Manövern des III. preussischen (brandenburgischen) Armeekorps in Berlin eingetroffen.

* Die von der Köln. Ztg. gebrachte Nachricht, Prinz Wilhelm von Preußen sei zum Oberst des Garde-Jusaren-Regimentes in Potsdam ernannt worden, ist bisher amtlich nicht bestätigt.

* Dem Reichskanzler wird bekanntlich zu seinem 70. Geburtstag freiwillige Geldsammlungen zur Begründung einer Stiftung zur Verfügung gestellt. Die Begründung dieser Stiftung ist nunmehr durch folgende kaiserliche Kabinettsordre an den Finanzminister von Scholz erfolgt: „Auf Ihren Bericht vom 6. August will Ich die vom Reichskanzler Fürsten Bismarck mit der aus Anlaß seines 70. Geburtstages gesammelten und ihm zur freien Verfügung gestellten Summe gegründete „Schönhäuser Stiftung“ auf Grund des anliegenden Statuts, unter Verleihung der Rechte einer juristischen Person, hierdurch genehmigen. Vad Gastein den 8. August 1885 ges. Wilhelm.“ Zweck der Stiftung ist nach dem Statut, deutschen jungen Männern, welche sich dem höheren Lehrfache an deutschen höheren Lehranstalten widmen, vor ihrer besoldeten Anstellung Unterstützung zu gewähren, auch im Inlande wohnenden Wittwen von Lehrern des höheren Lehrfaches Beihilfe für ihren Lebensunterhalt und für die Erziehung ihrer Kinder zu leisten. Der Sitz der Stiftung ist Schönhäuser. Das Stiftungskapital besteht zunächst aus den durch die Sammlungen zur Verfügung gestellten Geldern, deren Betrag, soweit er bis jetzt festgesetzt ist, sich auf 1.200.000 Mark beläuft; die Stiftung wird von dem Reichskanzler als ihrem Vorsteher verwaltet; nach seinem Tode geht diese Vorstandschaft auf dasjenige Mitglied seiner Familie über, welches nach den bereits getroffenen Bestimmungen zum Besitz des Stammgutes Schönhäuser gelangt. Die Unterstützungen an Kandidaten des höheren Lehramts sollen in der Regel 1000 Mark pro Jahr betragen und werden vom 1. Oktober ab ausbezahlt. Meldungen müssen bis zum 1. Juli an den Stiftungssekretär in Schönhäuser gelangen; nur für dies Jahr ist weitere Anmeldefrist gestattet.

* In den Kreisen der Admiralität in Berlin hält man es jetzt für fast zweifellos, daß das deutsche Kriegsschiff „Augusta“ im Rothen Meere dem Wirbelsturm zum Opfer gefallen und gesunken ist, ohne daß ein Einziger der Besatzung von 238 Mann sich hat retten können! Ein herber Verlust für Deutschland, ein noch herberer für die Hinterbliebenen der unglücklichen Opfer der schrecklichen Katastrophe.

* Die außerordentliche persische Gesandtschaft unter Führung des Botchafters Mohsin Khan ist in Berlin eingetroffen. Ihr Hauptzweck ist bekanntlich die Gewinnung deutscher Offiziere und Beamte für persische Dienste.

* Der Berliner Telegraphenkongreß hat jetzt im Ganzen den deutschen Vorschlag wegen Einführung eines einheitlichen Tariffsystems im europäischen Telegraphenverkehr; allerdings mit höheren Preisen, als Dr. Stephan wollte, angenommen. Es stimmten 25 Staaten, wovon 21 mit ja, 4 enthielten sich der Abstimmung. Eine zweite Lesung wird in etwa 8 Tagen stattfinden. Der Antrag auf Ermäßigung der Zeitungstelegramme hat wenig Aussicht auf Erfolg.

* Wie es heißt, wird Preußen schon in nächster Zeit beim Bundesrat den Antrag auf Erbauung des Nord-Ostsee-Kanals einbringen. Die Preussische Regierung hat einen Baubetrag von 50 Millionen vorgeschlagen.

* Wie bekannt, finden am 15. September die Ergänzungswahlen für das sächsische Abgeordnetenhaus statt. Erledigt sind 33 Wahlkreise. Davon hatten bisher inne: Die Konserverativen 20, die Nationalliberalen 7, die Fortschrittler 4, die Sozialdemokraten 2.

* Durch Bekanntmachung im Reichsanzeiger werden für Schiffe aus Marseille für die deutschen Häfen die üblichen Cholera-Controll-Maßregeln angeordnet.

* Die Diebe, welche in der Reichsbankstelle in Hamburg 200.000 Mark stahlen, sollen in Paris abgefaßt und bei ihnen noch fast 100.000 M. gefunden sein. Es sind 4 Männer und ein Frauenzimmer. Man vermutet in den Verhafteten die Diebe, welche vor längerer Zeit auch in Kopenhagen einen erheblichen Bandidenraub ausgeführt haben.

* Herr von Schlözer, der preussische Gesandte beim Papst, ist in Vazsin wie am Hofe in Potsdam mit ganz besonderer Bevorzugung empfangen worden. In nächster Woche begiebt sich Herr v. Schlözer zum Besuche seiner Verwandten nach Lübeck und Dresden. Den Rest seinesurlaubes wird er dann in Berlin verbringen.

* Der Chef der Admiralität, General von Caprivi, verweilt zur Zeit in Wilhelmshaven. Eine Hauptveranlassung für seine Anwesenheit dürften die Besprechungen der Arrangements für den Aufenthalt des Kronprinzen in Wilhelmshaven sein, anlässlich des am 5. September stattfindenden Stapellaufes der Korvette „Ersatz Victoria“. Wie es heißt, soll eine große Regatta und an Bord des Artilleriegeschiffes ein Galadiner in Verbindung mit großen Festlichkeiten stattfinden. Die Festlichkeiten werden eine Menge Fremde heranziehen; eine große Zahl von Kriegervereinen hat sich bereits angemeldet. Seit der Einweihung des Kriegssafens durch den Kaiser 1868 ist seine fürstliche Persönlichkeit, mit Ausnahme des Prinzen Heinrich, in offiziellen Anlässen in Wilhelmshaven anwesend gewesen; man kann sich daher denken, mit welchem Enthusiasmus man dort die Nachricht begrüßte, daß der Kronprinz selbst den Taufakt beim Stapellauf übernehmen würde, und wie man in jeder Hinsicht bestrebt ist, dem hohen Gäste einen feierlichen und würdigen Empfang zu bereiten.

* Durch seine großartigen Prachtbauten, welche König Ludwig von Bayern aufzuführen ließ und immer noch aufführen läßt, ist die Privatchatulle des Königs gewaltig in Mitleidenschaft gezogen, und es ist bekannt, daß das Sol und haben schon lange nicht mehr im richtigen Verhältnis zu einander steht. Zu dieser Vorliebe für Luxusbauten kommen dann noch andere Liebhabereien des Königs, so die bekannten Separatvorstellungen im Münchener Hoftheater, welche ebenso wenig geeignet sind, der Leere der königlichen Kasse ein Hinderniß entgegenzusetzen, und so ist es nicht gerade überraschend, wenn jetzt wieder und wieder behauptet wird, es sei die allerhöchste Zeit, eine Aenderung zu treffen. Daß die Finanzsalamität des Königs beseitigt werden muß, ist ganz außer Frage; es handelt sich nur noch um das „Wie?“ Die Nachrichten, die in dieser Beziehung verbreitet werden, sind aber mit aller Vorsicht aufzunehmen, denn sie lassen meistens eine Hauptsache aus dem Spiel, die Person des Königs selbst. König Ludwig hat sich — trotz seines Einfiedlerlebens — als ein sehr energischer und charakterfester Monarch gezeigt und bei einer Sache, die ihn so nahe angeht, wird er sich selbstverständlich das letzte Wort vorbehalten. Und wenn man nun gar aus dieser Finanzsache einen Thronwechsel herleiten zu können glaubt, so ist das doch wohl ohne jede Ueberlegung ausgesprochen. König Ludwig müßte dann nicht der Fürst sein, der er eben ist!

* Zu den Vazsiner Verhandlungen schreibt die Frei. Ztg., daß eine Nachricht in kaufmännischen Kreisen ernsthaft kolportirt wird, welche sie gleichwohl nur mit allem Vorbehalt wieder giebt. Darnach soll der Reichskanzler eine weitere Erhöhung der Kronzölle beabsichtigen, mit Ausnahme gegen Oesterreich-Ungarn. (???)

* Die Tariffkommission der Telegraphenkongreß hat folgenden Beschluß gefaßt, durch welchen

die deutschen Vorschläge wenigstens einigermaßen berücksichtigt werden: Das System eines einheitlichen Tarifs sowohl für den Terminal- als auch für den Transitverkehr wird angenommen. Es werden aber die vorgeschlagenen Tariffsätze in etwas erhöht. Excellenz von Stephan wird sich damit trösten, das kein Baum auf seinen Fleiß fällt; hat er auf dieser Konferenz etwas erlangt, so wird er auf der nächsten noch mehr erreichen. Die Bestrebungen auf Ermäßigung der Kabelgebühren für den weiten überseeischen Verkehr, namentlich nach China, Japan, Australien, Ostindien verheizen gleichfalls Erfolg.

Colonen. Das Kommando des deutschen Panzergeschwaders vor Zanzibar hat jetzt der von Kamerun auf dem „Bismarck“ herbeigekommene Admiral Knorr übernommen. Vor der Hauptstadt des Sultans Bagafsch sind jetzt bereits 8 Schiffe der deutschen Kriegsmarine vereint — 6 Panzer- und 2 Patroschiffe —, eine Flottenmacht, die den Sultan immer mehr zu Deutschland hinwenden wird, zumal er erfahren hat, daß er bei den Engländern auf bewaffneten Beistand für einen Widerstand gegen das Deutsche Reich nicht rechnen kann. Es scheint sogar, als habe die Londoner Regierung, überhaupt darauf verzichtet, den Deutschen in Zanzibar noch ferner Konkurrenz zu machen. Die Freundschaft des Deutschen Reichs ist auch für Großbritannien unterschieden, werthvoller als ein verstärkter Einfluß auf den Sultan von Zanzibar.

Der todtegejagte deutsche Afrikareisende Dr. Reichardt ist gerettet. Er ist wohlbehalten in Usagara, das zum Gebiet der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft gehört, eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn. Die Kaiserzusammenkunft in Kremfier. In der Nacht zum Sonntag ist aus Petersburg das russische Kaiserpaar mit dem Thronfolger, dem kleinen Großfürsten Georg, dem Großfürsten und der Großfürstin Wladimir, den Ministern Woronzow und von Giers und einem großen Gefolge von Hofstaaten und Beamten nach Kremfier abgereist. Am Dienstag passieren dieselben die österreichische Grenze und werden dort von den Landesbehörden und den Generalen der einzelnen Provinzen begrüßt werden. Der Kaiser Franz Joseph und der Kronprinz Rudolph von Oesterreich erwarten die russischen Gäste in Hullein, einige Meilen östlich von Kremfier. Am Bahnhof in Kremfier begrüßen die Kaiserin Elisabeth und der Erzherzog Carl Ludwig die russischen Herrschaften. Außerdem sind zum Empfang anwesend die Minister Graf Taaffe, Kalnoth, Baron v. Orczy, die russischen und österreichischen Botschafter, die Behörden u. s. w. Im fürstlich-österreichischen Palais in Kremfier findet Diner, Abends Theater statt. Mittwoch wird eine Jagd abgehalten und am Abend treten die russischen Majestäten die Rückreise an. Das österreichische Kaiserpaar trifft schon Montag in Kremfier ein, und wollen die Czaren die Gelegenheit wieder zu einer Parteidemonstration benutzen: Der Bürgermeister der Stadt soll den Kaiser nämlich zuehlich anreden. Das wäre allerdings ein ziemlich starkes Stück. Kremfier ist eine gutdeutsche Stadt, in welche sich die Czaren eingedrängt haben. Das ist Alles!

Frankreich. Der Streit darüber, ob der französische Journalist Olivier Pain am Nil ermordet sei, dauert fort. Die englische Regierung weist in langen Berichten nach, Olivier Pain habe den Mahdi in Obeid aufgesucht, sei aber dann auf der Reise nach Khartum gestorben. Dem gegenüber veröffentlicht Rochefort einen neuen Brief eines gewissen Selikowitsch in Aegypten, in welchem dieser fortgesetzt behauptet, Olivier Pain sei am 18. April auf Befehl der englischen Behörden erschossen. Rocheforts Schimpereien gegen England überschreiten in Folge dessen ziemlich alles Maß! — Choleraepidemie aus Südfrankreich: Marseille zuletzt 46, Toulon 8 Tode den Tag. Die Garnison von Toulon ist ausquartiert, der Hafen geräumt. — In Algier sind große Waldbrände ausgebrochen, die bedeutenden Schaden angerichtet.

Rußland. Je näher die Kaiserzusammenkunft von Kremfier kommt, um so friedlicher lauten die Nachrichten über die abgipfliche Grenzfrage. Jetzt heißt es aus Petersburg sogar, Rußland wolle auf den Besitz des Zulfikarpasses, darum drehte sich zuletzt der ganze Streit — verzichten. Unter solchen Umständen haben frühere Berichte über einige Fäkerereien zwischen russischen und

afghanischen Vorposten gar nichts auf sich. — Die Nachricht von einem Bündniß zwischen Rußland und Korea wird amtlich für unbegründet erklärt.

Großbritannien. In London erzählt man sich, es sei Lord Salisbury gelungen, mit Fürst Bismarck eine allgemeine Verständigung in allen auswärtigen Fragen zu erzielen, soweit sie Deutschland und England gemeinsam berühren. In Folge dessen will sich England auch in keiner Weise in den Streit zwischen Deutschland und Spanien wegen der Karolineninseln einmischen. Höchstens, wenn's so ist!

Orient. Gerade zur „passendsten“ Zeit kehrt ein Theil der englischen Truppen vom Nil nach London zurück: Die Araber im Sudan sind durch fanatische Derwische aufs Neue gesammelt und rücken direct nach Norden vor. Außerdem aber ist nun auch das so lange und tapfer vertheidigte Kassala im Osthudan den Arabern in die Hände gefallen. Die Besatzung der Stadt hat mit den Belagerern ein Abkommen erwirkt, scheint also verschont zu sein. Unter solchen Umständen wird ein Zug der Rebellen gegen Aegypten nun doch noch wahrscheinlich. Aus der Arme des Mahdi scheint jetzt ein Volksheer ohne bestimmten Anführer geworden zu sein. — Die durch Bombardement und Brand geschädigten Einwohner von Alexandrien, denen eine Schadloshaltung zuerkannt ist, sind nach Nationalitäten: 386 Aegyptier, 53 Deutsche, 145 Oesterreicher und Ungarn, 12 Belgier, 7 Brasilianer, 4 Dänen, 38 Spanier, 15 Nordamerikaner, 380 Franzosen, 225 Engländer, 750 Griechen, 477 Italiener, 23 Holländer, 19 Perser, 8 Portugiesen, 34 Russen, 4 Schweden.

Asien. Ein englisches Blatt in China hatte die Mittheilung gebracht, die koreanische Regierung, bei welcher Herr von Möllendorf, unser Landsmann, Premierminister ist, habe auf Anstiften des Reichstanzlers ein Bündniß mit Rußland abgeschlossen. Wahrscheinlich ist die ganze Nachricht eine Hundstagsente; fest steht jedenfalls, daß Fürst Bismarck hier nicht die Hände im Spiel gehabt hat, denn Herr von Möllendorf unterhält gar keine Beziehungen zur Reichsregierung.

Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

* Geschichts-Kalender. Am 25. August 1758 war die Schlacht bei Zorndorf. — 1814 wurde der Komponist August Schiffer zu Rheinsberg geboren. — 1845 wurde Ludwig II. Otto Friedrich Wilhelm, König von Bayern, zu Nymphenburg geboren.

† In den letzten Nächten ist vielfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß Landstreicher Bettler u. auf der Treppe vor Hausthüren nächtigen. Da um 11 Uhr die Laternen ausgelöscht werden, so ist es nicht angenehm, in der Dunkelheit beim Aufschließen des Hauses über Menschen zu stolpern die dort nicht hingehören. Eine öfter wiederholte Razzia dürfte empfehlenswerth scheinen.

-a Auf der Schäferei des Ritterguts Beulich stürzte in Folge eines Fehltritts der Dreifcher August Spott aus Schlettau so unglücklich von der Banje in die Schuementenne herunter, daß er das Genick brach und nach wenigen Augenblicken verstarb.

* In der jetzigen Zeit, wo unsere Wochenmärkte sehr reich mit Obst besetzt werden und dies einen größeren Konsum zur Folge hat, wollen wir alle Mütter im Interesse der Kinder darauf aufmerksam machen, kein Obst mit schwarzen Punkten oder abweichbaren Flecken ohne Weiteres genießen zu lassen. Durch wissenschaftliche Untersuchung ist festgestellt worden, daß letztere eine Art Pilze sind, die in der Luftröhre sich vermehren und dann Keuchhusten erzeugen. Man genieße daher kein Obst, ohne es vorher geschält oder die Schale wenigstens rein abgewischt zu haben.

)-(Uns stehen alle Freuden des Sommers und es scheint wirklich, als ob es mit der Herrlichkeit der guten Jahreszeit vorbei sein sollte. Noch nicht einmal über den August hinaus, und schon beginnt die Damenwelt verstoßen eine stille Musterung über das Schatzkammerlein alles dessen abzuhalten, was zu einem wohlgeordneten Herbst- und Winterfeldzug, nämlich Ballfeldzug, nothwendig ist. Was soll man auch Anderes anfangen? Mitgesparten mit der Jahreszeit muß nun einmal werden, und hat diese Siebenmeilenstiefeln an, nun so bleibt nichts weiter übrig, als sich eben solch müßliches Schuhwerk, wenigstens in Gedanken anzuschaffen und „den Thatsachen Rechnung zu tragen“, wie sie der Augustmonat geschaffen. Langsam beginnt ein gelbes Blättchen vom Baum herabzufallern, zu vorzeitig fast, und dann folgt wieder eins und noch eins, und immer früher senkt sich die Abenddämmerung herab. Und was folgt daraus? Man beginnt wirklich schon zu klüffern und zu fragen von so einem kleinen Kränzchen und Tänzchen, da doch nichts Keelles vom Spätsommer geboten wird. Und daher dann wieder die stille Modenmusterung! Und bei einer Musterung geht etwas darauf, das ist bekannt!

Lützen. Die Mehrzahl der Aerzte hiesiger Gegend hat sich zusammengethan, um in Zusammenkünften, die in regelmäßigen Zwischenräumen stattfinden sollen, die Collegialität zu pflegen. Die Stabesordnung des ärztlichen Kreisvereins Karlsruhe ist für sie die Norm. Der § 2 derselben lautet im Eingange: Es ist gegen die Würde des ärztlichen Standes, in irgend einer Weise Reclame zu machen, z. B. wiederholt öffentliche Anzeigen zu erlassen, durch Karten oder sonstige Ankündigungsmittel die Aufmerksamkeit besonderer Arten von Kranken auf sich zu lenken, Armen öffentlich seine Hilfe unentgeltlich anzubieten.“

† Bei Gelegenheit einer Tanzmusik im Gast-

wirth Bleischen Lokale in Ennewitz am 16. d. veranlaßten mehrere Personen aus Glefen dadurch eine Schlägerei, indem sie einige ebenfalls anwesende Gäste auf die Füße traten. Hierdurch geriethen die Betroffenen in Streit, welcher schließlich in Thätlichkeiten überging. Der Gastwirth Bley und der Maurer Berger aus Glefen sollen hierbei mittelst gefährlicher Werkzeuge arg gemißhandelt worden sein.

† Aus der Provinz Sachsen, 20. Aug. In verschiedenen Gegenden der Provinz herrscht großer Mangel an weiblichen Arbeitern, hervorgerufen durch die Anziehungskraft der Fabriken; gute Mädchen, welche vor 6—7 Jahren 60—70 M. jährlichen Lohn erhielten, erhalten unter sonst gleichen Bedingungen jetzt 120—150 M. Zu bebauern ist das Fehlen von Anstalten zur Ausbildung der Töchter der bäuerlichen Wirthschaft (Haushaltungs- und Molkereischulen) (Post).

Halle, 18. August. In Folge zu starker (selbstbereiteter) Morphiumeinspritzung starb der Assistenzarzt an der Hallenser königlichen Klinik Zeller. Der junge Mann wurde vorgestern todt im Bette gefunden. — In einer dieser Tage abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Gewerbevereins wurde einstimmig beschloffen, Ende September oder Anfang October d. J. hier selbst eine Ausstellung von Krautmäschinen, Motoren, Werkzeugen u. für das Kleinverber zu veranstalten. Das Universitäts-Guradorium hat bereitwillig die Benutzung des Grundstückes der Universitätsreitbahn hierzu gestattet. Da hierdurch die Ausgaben für Herstellung eines eigenen Ausstellungsgebäudes in Wegfall kommen, hat man die Kosten im Ganzen mit ca. 4000 Mk. veranschlagt, zu welcher Summe in der gestrigen Versammlung bereits die Hälfte als Garantiefond gezeichnet wurde.

Erfurt, 18. August. In heutiger Sitzung der Stadtverordneten wurde zur Sedanfeier die Summe von 1350 Mk. bewilligt. — Vor der Strafkammer des königlichen Landgerichts hatte sich heute der Cantor und Lehrer Gottfried Daume aus Sommerda wegen Vergehen gegen § 222, welcher von jahrlässiger Tödtung redet, zu verantworten. Am 10. Febr. d. J., als während der Gesangstunde der 14-jährige Gustav Möller falsch sang, beugte sich der Lehrer zu ihm nieder, spielte ihm auf der Geige den rechten Ton vor und stieß ihn mit dem Geigenbogen unabsichtlich gegen den Unterleib. Anderen Tags erkrankte der Knabe, bekam Bauchfellentzündung und starb am 23. Febr. Nach dem Gutachten des Sachverständigen konnte durch eine so gelinde Verletzung, wie sie von sechs Schulfknaben geschildert wird, eine Krankheit, wie die des Knaben, nicht entstehen. Entgegen dem auf vier Wochen Gefängniß lautenden Antrage der Staatsanwaltschaft erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung von Strafe und Kosten.

Inseraten-Beil.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 26. d. M., Vorm. 9 Uhr versteigere ich im hiesigen Rathskellerlaale voraussichtlich bestimmt:

- 1 Kommode, 1 Tisch, 2 Polsterstühle und 2 Bettstellen.

Merseburg, den 24. August 1885.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Mittwoch, den 26. d. Mts., Vormittags 9 Uhr versteigere ich zwangsweise im hiesigen Rathskellerlaale:

- 1 Sopha, 1 Glaskrank, 1 Brodschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Nähtisch, 1 gr. Spiegel, 1 Waschtisch und Bilder.

Merseburg, den 23. August 1885.

Tag, Gerichtsvollzieher.

== Geld ==

auf gute Feldgrundstücke hat zu 4½ % stets auszuliehen.

Merseburg, Gotthardtsstraße 8.

R. Pauly, Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Versteigerung.

Dienstag, den 25. August cr., Vormittags 9 Uhr versteigere ich zwangsweise hier Johannisstraße 12:

- 12 neue Berliner Dosen, 1 Kochherd, sowie eine große Parthe Zubehörstücke zu Dosen und Herden, als: Kacheln, Eßen, Rohre, Thüren, Aschenkästen, Medaillons, Figuren, Marmorplatten, Mittelstische u. dergl.

Merseburg, 20. August 1885.

Tag, Gerichtsvollzieher.

Nachlaß-Auction!

Nächsten Dienstag den 25. August cr., Vormittags von 11 Uhr ab sollen die zum Nachlaß des Damen-Schneidernhr. Wagenführer gehörigen Gegenstände als:

- Wäbels, Betten, Kleidungsstücke u. dergl. mehr in dessen Wohnhause, Karlsstraße Nr. 1 hier selbst meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Merseburg, den 22. August 1885

Geibert,

Kreisger.-Actuar z. D., Ger.-Taxator u. Auctionator.

Preuss.-Loose Kaufe ich und erbitte Offerten mit Preis L. Brandt, Berlin S. O., Brüdenstr. 13.

Zahnpasta (Odontine)

vom kgl. bayer. Hoflieferanten
C. D. Wunderlich, Nürnberg,
prämiiert 1882.

hat sich unter den vielen Zahnmitteln den größten Beifall und die allgemeinste Anwendung verschafft, da sie Zähne und Mund ihre volle Schönheit, Frische und Glanz erhält und vor Kaulniz (Caries) und Zahnschmerzen bewahrt und die Zähne bis in das späteste Alter weiß und gesund erhält. à 50 Pfa. bei

Paul Marcschessel, Hofmarkt.

Weintrauben, Früchte od. Zwetschen
ein 10 Pfund-Bottich portefe. M. 2,70, geg. Nachn. od. Einfl. bei Abnahme v. drei Körben 20 Pfa., per Korb billiger. Anton Tohr, Weinproducent, Werschey, Ungarn.

Frei-Abonnement
auf den „Nachbar“, illustr. christl. Volksblatt, redigiert von P. P. N. Fries u. E. Nind — 37. Jahrgang Auflage 75,000 liefert auf Wunsch einen Monat hindurch kostenfrei und portofrei die Verlagsbuchhandlung Hamburg. H. O. Persiehl. Preis von 10 Expl. an 39 Pfa. das Expl. pro Quartal. Agenten gegen entsprechende Vergütung gesucht. Probenummern und ausführliche Bezugsbedingungen jederzeit frei.

Althee-Bonbon
täglich frisch empfiehlt
Fr. Schreiber's Conditoret.

Leichter Verdienst.
Agenten, überhaupt sol. u. vertrauenswürdig. Personen aller Stände werden zum Verkauf gesetzlich erlaubter Staats-Prämien-Anlehens-Loose gegen monatl. Abzahlung gesucht; bei spezialer Thätigkeit sind hierdurch, da sehr günstige Bedingungen gestellt werden, leicht M. 2000—3000 jährl. zu verdienen. Offert. sub C. L. 539 an **Haafenstein & Bogler, Frankfurt a. M.**

Spindlers Farbe
chemische Wasch- und Reinigungs-Anstalt.
Annahme bei
Helene Nulandt
geb. Wiese.

Ein Kauplaß
an der Salleschenstraße ist zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn **Carl Adam.**

 Eine Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in **Nunstadt 7.**
verschiedene Möbel,
eine große, dauerhafte Coacs-Grude sind zu verkaufen
Domplatz 10.

50 Mark Belohnung!
Ein schwarzer Jagdhund, Pointer mit weißer Brust und weißen Beinen an den Vorderfüßen, der linke Behang ist etwas aufgeschlagen, auf den Namen Uncas hörend, ist ohne Halsband entlaufen. Abzugeben bei **Niebeck in Halle a. S., Bahnhofstr. 13.** Vor Ankauf wird gewarnt.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Der XVII. Kursus der landwirthschaftlichen Winterschule hier selbst wird am **11. October d. Js. Nachm. 2 Uhr** eröffnet werden. An dem vorigen Kursus nahmen **45** Schüler Theil, die in **zwei** Klassen von **neun** Lehrern unterrichtet worden sind.

Die von den Oberaufsichts-Behörden anerkennend beurtheilten Leistungen der Schule sind bereits in weiteren Kreisen bekannt. Es haben bisher Schüler im Alter von 15—30 Jahren an dem Unterricht Theil genommen, von welchen mehrere aus eigenem Antriebe einen zweiten Kursus an der Schule frequentirt haben.

Wir glauben daher, dieselbe zu reger Theilnahme auch für den neuen Kursus nur angelegentlich empfehlen zu können.

Anmeldungen von Schülern sind rechtzeitig an den Direktor der Winterschule Herrn **Glaß, Neumarkt 38** hier selbst, zu richten und wird derselbe zu jeder gewünschten Auskunft und zur Mittheilung des Schulplans gern bereit sein.

Merseburg, den 6. August 1885.

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Graf Hohenthal.

 **Preßsteine.** 
Wir haben den Verkauf von Preßsteinen unseres Kohlenwerks bei **Vudenau** Herrn **Gd. Klaus, Merseburg,** übertragen.
Die Direction
der **Naumburger Braunkohlen-Act.-Gesellschaft**
Mann.

Ich empfehle obige **Preßsteine**, welche sich durch Festigkeit und hohen Heizkraft vortheilhaft auszeichnen in Locomotiv à 9000 Stück nach jeder Bahnstation, sowie in Merseburg jeden Posten ab Bahnhof und frei Stall zu billigen Preisen.

Außerdem offerire **Briquettes, Böhmisches Kohlen, Grude-Coaks, Steinkohlen, Knorpelkohlen und Holzkohlen** nach Gewicht, auch **Brennholz, Kohlenzunder etc.** billigst und bitte um gefl. Ordre.

Ed. Klauss, Merseburg.

FELS VOM MEER

vielseitigste, amüsanteste, reichillustrirte, verbreitetste Monatschrift! Das beste Familienblatt! Der wahre Sorgenbrecher für Alle und für Jeden! Ein unerlässlich für Eltern spannender Unterhaltung! Kostbare Kunstblätter; künstlerisch und der Zahl nach unübertroffene Textillustration! Zahlreiche (zum Theil farbige) Beilagen: Spiele, Kalender, Satirische Tafeln, Musik etc. Praktische Mittheilungen für alle Fälle und Zagen. Abgeschlossene Erzählungen fast in jedem Heft! Das Beste aus allen Gebieten! Witzsprudelnder Briefkasten! Eine Wart jedes reichillustrirte Heft durch jede Buchhandlung, jeden Kolporteur und jedes Postamt. — Auch allen Inzerenten wegen seiner großen Verbreitung empfohlen!

Das Möbelmagazin von
Eduard Otto, A. Dreykluff's Nachf.,
Preusserstrasse No. 8,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Möbeln** aller Art.

Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten
täglich von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

H. Michels Riesen-Arena in Merseburg
auf dem Nulandsplatze.
Heute Montag den 24. August 1885:

große Vorstellung.
Gymnastik, Akrobaten und Pantomime.
(Neues Programm.)
Zum ersten Mal Auftreten der
fliegenden Männer am Riesen-Flug-Apparat
Großartigste unübertreffbare Leistungen der Luft-Gymnastik der Neuzeit.

Neu! Der Todtensprung. Neu!
Alles Uebrige wie bekannt.
H. Michels, Director.
Es findet in kurzen zum Schluß der Vorstellung ein Abbrennen eines **Pracht-Montre-Feuwerk** statt (selbst verfertigt). Alles Nähere zur Zeit durch Inzerat.

Domgemeinde.

Nochmals laden wir zur Eintragung in die Wählerliste ein. Mit 31. August wird dieselbe unabweislich abgeschlossen. Nichteingetragene können nicht mitwählen.

Der Domgemeinde-Kirchenrath.

Instrumenten-Verkauf.

Ein im Ton und Außerer vorzügliches **Pianino**, sowie ein sehr gutes tafelförmiges **Pianoforte**, sind preiswürdig zu verkaufen
Merseburg, Hofmarkt Nr. 7.
Gelbert, Kr.-Ger.-Actuar z. D.,
gerichtl. Taxator u. Auctionator.

General-Versammlung
der Orts-Krankenkasse des **Maurergewerks**
Sonntag den 30. August, Nachmittags 4 Uhr, zur „guten Quelle.“
Tagesordnung: Geschäftliches.
Der Vorstand.



Vis-à-vis dem Thür. Hof. **F. Bayer's** Volks-Museum und Kaiser-Gallerie ist täglich von Nachmittags an geöffnet.
Entrée à Person 30 Pfa.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
F. Bayer.

Ein Mädchen,
16 bis 18 Jahr alt, zum 1. oder 15. September gesucht.
kleine Ritterstr. 8.

Gesucht wird für sofort oder 1. October eine

Köchin,
die der Küche selbstständig vorstehen kann. Frau Stadtrath **Schwickerf.**

Ein freundliches möblirtes Zimmer mit großer Schlafkammer ist sofort zu vermieten. Markt 16.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, desgl. 1 Stube und 1 Kammer zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Salleschestr. 17.

Familien-Nachrichten.

Dank.
Zurückgekehrt von dem Grabe unseres uns so plötzlich entrißenen lieben Vaters und Großvaters, des Ziegelmeist. **Heide**, fühlen wir uns gedungen, seinen bisherigen Dienstherrn, den Herren Amtmann **Scharf** sen. und jun. nebst allen ihren lieben Angehörigen den herzlichsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen für die große Liebe und Beherzung, die sie nach allen Seiten hin unsern theuren Entschlafenen erwiesen haben. Möge Gott ihnen Allen für ihre Hochherzigkeit ein reicher Vergelter sein. Herzlichen Dank dem Herrn Pastor **Diebold**—Westra für seine ergreifende trostreiche Grabrede; Dank den Freunden, Mitarbeitern und Arbeitern des Dahingegangenen für ihre liebevollen Beweise der Theilnahme und Begleitung zum Grabe, sowie auch allen denen von nah und fern, die mit Blumen, Kränzen und Kronen Sarg und Grab schmückten.
D. Frau bei Dürrenberg, den 22. August 1885.
Die Hinterbliebenen.

Freudvoll und leidvoll.

(Nachdruck verboten.)

1. Forts.] *Novelle von M. S.*

„Und das nennst Du Liebe?“ rief Fritz aus und schlug die Hände verzweiselnd über dem Kopf zusammen. „Nein, liebe ein Mädchen so, wie ich meine Marie liebe, dann lernst Du andere Gefühle kennen, dann ist ein Vergessen nach wenigen Tagen nicht mehr möglich.“
 „Aber das muß ja eine höchst langweilige Sache sein, immer und ewig an dasselbe Frauenzimmer zu denken!“ fuhr Hubert wüthend den Freund an. „Das paßt mir gerade. Ich danke dafür.“
 „O Hubert, Du weißt nicht, was Du sagst,“ seufzte der Freund. „Doch jedenfalls ist es eine Freude, Dich arbeiten zu sehen.“
 Und damit verließ er ihn.

Zweites Kapitel.

Eines Tages fand Fritz seinen Freund, die Beine weit von sich gestreckt, mit beiden Händen die Ohren zuhaltend und mit einem wilden Blick in sein Buch starrend.

„Was ist Dir?“ rief Fritz, indem er Hut und Stoch behutsam in die Ecke stellte; er trug nämlich, in der Hoffnung baldiger Würde, und um seine kleine Figur etwas ansehnlicher zu machen, schon jetzt einen sehr hohen Hut. „Was ist Dir? Du siehst so böse aus.“

„Ja freilich bin ich böse — wüthend, rasend,“ rief Hubert und sprang auf, „habe ich denn bei diesem Heidenlärm nicht Ursache, böse zu sein? Es ist ja, um den Verstand zu verlieren!“

„Von welchem Spektakel redest Du denn?“
 „Herrgott, dies Alles zusammen! In welcher Straße ist soviel Verkehr wie in dieser? Alles vereinigt sich, um mich toll zu machen. Sagen die Gemüsefrauen nicht gerade unter meinem Fenster, und schimpfen und schelten sich mit kräftiger Stimme? Gerade an meiner Thür halten die Dorfbauern und schreien ihren Dorf aus. Ich möchte sie selber daran braten! Und dann, wenn die Wachparade vorbeizieht, muß der Tambourmajor nicht gerade unter meinem Fenster seinen Stab rühren? Und plötzlich legen alle Instrumente los, und mir ist, als ob alle meine Begriffe und Gedanken im Polkatak marschirten. Nein, Fritz, das halte ich nicht länger aus, ich muß wieder aufhören zu studiren.“

„Um Gotteswillen,“ fiel Fritz erschrocken ein, „läßt sich das nicht leicht ändern? Suche Dir doch ein anderes Logis!“

„Jetzt, nachdem das Semester angefangen hat und alles besetzt ist? Oder meinst Du, es gäbe so gute Menschen, die mir höflich ihr Logis abträten, um hier wohnen zu können? So etwas paßirt heut zu Tage nicht mehr, und ich könnte

es auch gar nicht verantworten, jemand in diesen Lärmkassen zu locken.“

„Ich werde die Sache in die Hand nehmen,“ sagte Fritz entschieden, „und Dir eine Wohnung verschaffen, wo Du ungestört Deine Studien fortsetzen kannst.“

„Du bist ein prächtiger Kerl, Fritz,“ rief Hubert begeistert. „Aber bis alles arrangirt ist, nehme ich mir ein paar Tage vollkommen Urlaub.“

„Auf keinen Fall! Ach Du verfügst Dich mit Deinen Büchern in meine Wohnung und studierst dort weiter, bis Du Dein neues Logis beziehen kannst. Komme nur gleich mit; welche Bücher wollen wir mitnehmen?“ Und ohne erst eine Antwort abzuwarten, stürzte Fritz auf die Straße und ließ eine Droschke vorfahren.

„Nun, dann führe mich ins Zellengefängniß,“ sagte Hubert gutmüthig und stieg ein.

Wie ein Schutzmann mit einem armen Sünder, den er abgefangen, kam Fritz mit Hubert in seiner Wohnung an und versuchte, es ihm da so gemüthlich wie möglich zu machen. Dann ging er auf Entdeckungen aus. Er kam nur zu gewissen Stunden nach Hause, „um sein Thier zu füttern,“ wie Hubert jagte, und Nachts schlief er auf seinem Sopha, Hubert mußte durchaus das Bett haben. Endlich, nach einigen Tagen, kam er freudestrahlend ins Zimmer gerannt.

„So, das wäre besorgt!“ rief er. „Wenn Du willst, kannst Du heut Abend einziehen. Ein famoseres Zimmer in der neuen Königstraße.“

„Ach,“ jagte Hubert mit einem Seufzer, „in der Straße wohnen lauter alte Jungfern; hinter jedem Fenster gewahrt man ein verschrumptes Gesicht, ein Strickzeug und eine Kaffeetafel.“

„Das ist lange nicht so gefährlich als junge Gesichter,“ sagte Fritz lachend. „Uebrigens liegt Dein Zimmer nach dem Garten.“

„Ach, das ist etwas anderes! Und wen hast Du in meine alte Bude einquartirt?“

„Einen jungen nagelneuen Tagedieb, einen Landjunker, der wenn er nicht gerade das Pflaster tritt, gern auf daselbe herabschaut.“

„Gut. Erzähle mir nun nichts mehr, ich möchte gern überrascht sein.“

Drittes Kapitel.

Nach dem Abendessen gingen beide zur Stadt. Es war ein milder Abend und heller Mondschein. In der neuen Königstraße angekommen, blieb Fritz vor einem großen Hause stehen, welches fast wie ein Palast ausah. Ein Portier öffnete und sie traten durch eine große Pforte. Zur Linken gingen sie einige Stufen hinauf und kamen auf einen breiten Corridor, der nur zwei weit aus einander liegende Thüren hatte. Eine Lampe erleuchtete matt diesen Raum; es war

Alles so still und feierlich und so großartig, daß Hubert ganz wunderbar zu Muthe wurde und er dachte, der Freund wolle sich nur einen Spaß mit ihm machen. Ungefähr in der Mitte des Corridors befand sich ein kleiner Gang, an dessen Ende man eine Flügelthür gewahrte, durch deren Spalt ein Lichtschimmer fiel. Fritz wollte vorübergehen, doch Hubert blieb zurück, der Musik und dem Gesang mehrerer Stimmen zu lauschen, die von dorthier ertönten. Nachdem das Musikstück beendet war, hörte er, wie ein Piano geschlossen wurde und Schritte im Zimmer verhallten.

„Wer waren die Sänger?“ wandte er sich an Fritz.

„Was weiß ich! Es ist dies die Wohnung des Barons.“

„Von welchem Baron sprichst Du?“
 „Er heißt von Kattwitz, und in einem seiner Zimmer wirst Du wohnen.“

„Wo?“ fragte Hubert und sah sich um, als ob er plötzlich einen Einblick in einen Palast aus „Tausend und eine Nacht“ thäte.

„Das letzte Zimmer im Corridor,“ sagte Fritz und wies nach rechts. „Eigentlich ist es ein Gastzimmer, aber die Wohnung ist sehr groß, und da das Zimmer ganz für sich liegt, so vernietet der Baron es zuweilen. Er ist ein reicher Mann, der mit seiner Familie wenig in der Stadt lebt; und da die Frau viel verbraucht, so nimmt er die Einkünfte, wie und wo sie sich ihm bieten.“

„Hat er Töchter?“
 „Weder Söhne noch Töchter; es ist ein altes kinderloses Ehepaar.“

„Nun, wer hätte denn da gesungen?“ meinte Hubert etwas ungläubig.

„Ja, lieber Freund,“ entgegnete Fritz, „da fragst Du mich zu viel; sie werden wohl gefellig leben.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Verwaltung.

Zur Abstellung von Schäden, die bei dem Unterricht in höheren Mädchenschulen hervorgerufen sind, hat der Herr Kultusminister an die Regierung in Würzburg einen Erlaß gerichtet, welcher auch den übrigen Bezirksregierungen mitgetheilt worden ist. Namentlich tritt der Erlaß einer Methode entgegen, welche den Schein der Wissenschaftlichkeit annimmt, aber den Wegen der humanistischen Bildung zu folgen befreit ist. Am ungeeignetsten erscheine die Anlehnung an den Lehrplan für höhere Schulen für die männliche Jugend bei kleinen Privatschulen. Der Erlaß verweist unter Andern auf den Geschichts-Unterricht. Nachdem — so heißt es darin wörtlich — die deutsche Geschichte in den glorreichen Erlößen der letzten Jahrzehnte und in der Einigung des Deutschen Reiches am 18. Januar 1771 ihren Abschluß gefunden hat, und nachdem hervorragende Meister der Geschichtsschreibung die Vergangenheit des deutschen Volkes nach den verschiedensten Seiten hin aufgeschloffen haben, liegt auch in dieser die reichste und stärkste Quelle für die Anschauungen, welche den Kindern von dem Leben der Völk-

in der Schule zu geben sind. Jedenfalls ist es eine Verirrung, wenn man die kleinen Kinder einer preussischen Schule, anstatt ihnen von den ihrem Interesse zunächst liegenden Tugenden ihrer Könige zu erzählen, mit den Sagen von den alten Babyloniern, Medern und Perfern unterhält."

— Bezüglich der **Annahme** der neuen preussischen Volksschullehrergesetzes, welches am 1. April 1886 in Kraft tritt, sind mehrfach irrthümliche Auffassungen vorgekommen. Das Gesetz hat keine rückwirkende Kraft auf die bereits bestehenden oder bis 1. April noch eintretenden Verfügungen in den Ruhestand, sondern findet erst vom letztgenannten Tage ab Anwendung. Nur in einem Punkte erstreckt sich das Gesetz auch auf die vor dem 1. April stattgefundenen Pensionierungen, indem nämlich nach Art. 11. die Pensionen der Lehrer und Lehrerinnen, welche aus einer der im Art. 1. § 1 genannten Schulstellen vor dem Inkrafttreten des Gesetzes in den Ruhestand versetzt sind, bis zu dem Betrage von 600 Mark auf die Staatskasse übernommen werden. (Voss. Zit.)

Vermischtes.

* **Schulze als Unikum.** Müller sowohl als Schulze sind gewiß keine seltenen Namen, darüber ein Wort verschwenden, hieße sich lächerlich machen. Und doch kann ein Schulze sich rühmen, in einer Stadt Deutschlands mit 10,000 Einwohnern der Einzige seines Namens zu sein. Unglaublich, aber wahr! Besagten Schulzes Wohnort ist Rudolfsstadt. Ist diese Stadt und noch mehr der Adresskalender-Redakteur nicht zu beneiden? Wir glauben gewiß, denn allen den prächtigen Bewerklungen, welchen die Schulze's und Schulze's ausgesetzt sind, ist vorgebeugt, und die Post hat keine Gelegenheit, findig zu sein.

* **Dienstmädchen-Streif.** Die Dienstmädchen von Salamanca streifen und haben zum großen Theil den Ort verlassen. Ursache für dieses Verhalten war der Umstand, daß ein Herr sein seit langen Jahren in seinem Dienst befindliches Dienstmädchen sofort in rücksichtsloser Weise aus dem Hause und in das Choleralazareth schaffen ließ, als sie in leichtester Weise an einem unbedeutenden Magenleiden erkrankte. Um nicht der Gefahr ausgelegt zu sein, ähnlich behandelt zu werden, verließen alle Dienstmädchen der Stadt sofort ihren Dienst. Aus Tortosa ward dieser Tage ein gleiches Ereigniß gemeldet.

* **Der Roman eines Kindes.** Eine ältere Dame wandte sich vor einiger Zeit an die englische Regierung mit folgendem Anliegen: „Im Jahre 1878 befand ich mich in großer Geldnoth; die Verwandten meines Mannes wollten nichts von mir wissen, weil ich in meinem Hause als Dienstmädchen gedient und er mich wieder Willen seiner Familie geheirathet hatte. Mein Mann war gestorben und hinterließ mir nichts als mein einziges Kind. Ich versuchte es einige Zeit, mich mit diesen zu ernähren, und als das nicht anging, verkaufte ich mein kleines schönes Mädchen an eine Seiltänzergeellschaft. Ich habe seitdem nichts von dem Kinde gehört, allein vor zwei Monaten ist mein Schwager gestorben und hat meiner Elfen sein Vermögen hinterlassen. Sie ist jetzt 17 Jahre alt und ich möchte gern wissen, wo sie ist.“ Die Polizei arbeitete

mit größter Eile und es ward festgestellt, daß — — — das Mädchen während einer Kunstreise in Mexiko von einem jungen Manne aus Eiferjucht erschossen wurde.

Sakanzellenliste (4. Armee Corps).

— Der **Amisvorsitzer** des 7. Bezirks von Blankenberg (Kreis Biegenrid) ludt beständig, mit Beginn eines jeden Monats, einen Amisdienner und Exkurator mit 15 M. Gehalt pro Monat, freier Wohnung und Heizung und 20 M. pro anno für Exkursionen (fixirt). — Die königl. Regierung zu Diesdorf sucht zum 1. Oktober einen **Forstrentendanten** für die königl. Oberförsterei Diesdorf. Das Gehalt beträgt ca. 600 M. Der Magistrat zu Egeln sucht zum 1. Oktober einen **Nachtwächter** und **Leutenant**, mit welcher Stellung gleichzeitig die Funktionen eines **Gefangenenwärters** und **Armenhaus-Aufsichters** verbunden sind. Das Gehalt beträgt in Summa 552 M. — Das **Amisgericht** zu Plettschdorf sucht zum 1. Oktober 2 **Kanzleigehilfen** mit, je nach der geleisteten Schreibarbeit zu 1 ca. 450 M., zu 2 ca. 360 M. Gehalt. — Das königl. Militär-Waisenhaus für Mädchen zu Pless sucht sofort einen **Hausdiener** mit 408 M. Lohn nebst Nebenentlohnungen, welche zu 20 pSt. des Lohnes zu veranschlagen sind.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Wom 17.—23. August 1885.
Eheschließungen: der Tischler Wilhelm August Albert Rautenberg, Breitestr. 4, mit Louise Friederike Christiane Trillhaake, Neumarkt 46; der Handarbeiter Karl Emil Maximilian Laibach mit Christiane Maria Bertha Rautenberg, Unteraltenburg 42.
Geboren: dem Handarbeiter A. Schröpfer ein S., Neumarkt 45; dem Bahnarbeiter F. Göhle eine T., Klobigtaner Str. 3b; dem Fleischermeister G. Göhle ein S., Gothardstr. 34; dem Tischler F. Kötze ein S., Brauhäuserstr. 6; dem Schuhmachernstr. R. Schmidt eine T., Brühl 18; ein unehel. S.; dem Bierverleger J. Kluge ein S., gr. Ritterstr. 17; dem Tischler W. Behland eine T., D. Grab 3; dem Maurer G. Stenzel ein S., Hälterstraße 13; dem Ingenieur G. C. Weichert ein S., Weissenfeller Str. 4a; dem Vogherber G. Harwig ein S., Borkwerk; dem Handarbeiter P. Höpfe eine T., Neumarkt 26.

Gestorben: der Privatier Friedrich Faust-Lell, 75 J. 11 M., gastrisches Fieber, Mühlberg 10; der Handarbeiter Friedrich Werge, 73 J. 2 M., Altersschwäche, gr. Ritterstraße 14; des verstorb. Schuhmachernstr. F. Schmidt Ehefrau Emilie geb. Deegner, 72 J. 3 M., Altersschwäche, Borkwerk 19; des Restaurateurs A. Jacob L., Anna Meta Frieda, 1 J. 1 M., Krämpfe, Tiefen Keller 3; der königl. Oberförsternstr. a. D. Karl Robert Trammig, 75 J. 7 M., Herzschlag, Hallestraße 40; der Steinmetz Karl Wilhelm Gustav Müller, 25 J. 8 M., Kehlkopfwindpucht, Unteraltenburg 63; eine unehel. T., 2 M., Hautgeschwür; des Zimmermanns W. Rödel S. Hugo Paul, 1 J., Bräune, Schmalsestr. 24; der Privatier Conrad Wagenschüler, 67 J. 6. M., Unterleibsleiden, Karlsr. 1; des Handelsmanns L. Weniger S. Albert Paul, 4 J. 5 M., Diphtheritis, Schmalsestr. 6; des Wäschmachers R. Kellermann L., Ida Dorothea, 3 M., Stieffuß, Borkwerk 13.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Emil Otto, Sohn des Gärtners Schmidt. — Beerdigt: den 22. August der königl. Oberförsternstr. a. D. Carl Robert Trammig.
Stadt. Getauft: Martha Frieda, T. des Handarb. Schmidt; Klara Emma, T. des Handarb. Flohr; Hermann Otto, S. des Fabrikarb. Dippner; Anna Frieda, T. des Handarb. Schwarze; Marie, T. des Schuhmachernstr. Steinke; Otto Hermann, S. des Vogherbers Horn. — Getauft: Einsegnung zur goldenen Hochzeitsfeier empfangen: der Schneidermeister und Stadtkirchner 3. O. Pechmann und Frau G. P. geb. Lange. — Beerdigt: den

18. Aug. die Wittwe des Schuhmachernstr. Schmidt; der Handarb. Werge; den 21. die jüngste T. des Restaurateurs Jacob; der jüngste Sohn des Zimmermanns Rödel; den 23. der älteste Sohn des Handelsmanns Weniger; den 24. die jüngste T. des Wäschmachers Kellermann.

Neumarkt. Getauft: Henriette Louise Anna Marie, T. des Bäckermeisters Preuger; Anna Frieda Hedwig, Tochter des Fleischer's Trautmann. — Getauft: der Tischler Rautenberg mit Frau L. F. C. geb. Trillhaake. — Beerdigt: eine außerehel. T.
Alteneburg. Getauft: Marie Anna, T. des Handarb. Fremdling; Johannes Franz, ein unehel. S. — Beerdigt: der Privatmann Faust-Lell; der Steinmetz Müller; eine unehel. T.

Handel und Verkehr.

Merseburg. 22. August. Schäfer und niedriger Maltpreis der Ferten in der Woche vom 16. bis 22. August cr. pro Etüde 6,00—10,50 M.

Halle. 22. August. Preise mit Ausschluß der Maltergebühr per 1000 Kilo Netto. Weizen 1000 Kilo mittlerer 142—153 M., besser bis 162 M., neuer bis 159 M. — Roggen 1000 Kilo bis 140 M., neuer bis 147 M. — Gerste 1000 Kilo Futter- 120—135 M., Landgerste 142—150 M., feine Chevaliergerste 1.4—162 M., — Pater 1000 Kilo alter 150—160 M., neuer 140—145 M. — Mais 1000 Kilo — M. — Raps scharfrotten, 206 M. — Rübsen 1000 Kilo — M. — Erbsen 1000 Kilo — M. — Kimmel excl. Sach per 1.0 Kilo netto 75— M. — Stärke incl. Faß b. 100 Kilo Infaß ps. 1.0 Kilo netto 35,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Rinsen, Weizen, Lupinen, Kleefolien ohne Angebot. — Mohr grau 17—17,50, blauer 19,50—20 M. Futterartikel: Futterercol 14 M. — Roggenfelle 10,50—10,75 M. Weizenfalten 8,75 M., Weizenrieselste 9—9,25 M. Malzkeime helle 9,50—10,25 M. dunkle 8,50—9 M. Weizen 12—12,50 M. bezaßt. — Mais 27—28,50 M. — Alibi 46,50 M. — Petroleum — M. — Solaröl 0.825/30° 14,75—15 M. — Spiritus 1000 Liter Procent loco fest, Kartoffel- 44,00 M., Alibi Spiritus 43,00 M.

Magdeburg. 22. August. Land-Weizen 155—162 M. Weiß-Weizen — — — M., glatter engl. Weizen 145—155 M., Raub-Weizen 143—146 M., Roggen 136—142 M. Chevalier-gerste 145—155 M., Land-Gerste 135—142 M., Pater 134—154 M. per 1000 Kilo. Kartoffelspir. pro 10,000 Literprocente loco ohne Faß 44,60—45,10 M.

Die Buchdruckerei

von **A. Leidholdt,**

in **Merseburg, Altenburger Schulplatz 5**
(Merseburger Kreisblatt)

empfehl ich hierdurch zur schnellen Anfertigung von **Blacaten, Rechnungen, Adresskarten, Circularen, Avisobriefen, Mem's, Preiscouranten** etc., sowie allen anderen Arten von **Druckarbeiten** unter Zusicherung guter Ausführung und billiger Preise.